

Beiträge des Erzbischofs (16)



Hirtenbrief des Erzbischofs
von Paderborn zur Fastenzeit 2017

**Christliche
Sendung und
kirchlicher
Auftrag**
Ausblicke zu den
Zeichen der Zeit



Erzbistum
Paderborn

Christliche Sendung und kirchlicher Auftrag

Ausblicke zu den Zeichen der Zeit



Liebe Schwestern und Brüder,
die österliche Bußzeit ist eine wichtige Phase für uns Christen, geistlich innezuhalten und uns prüfend auf unser Leben vor Gott und in der Welt zu besinnen. Das am Aschermittwoch auf unsere Stirn gezeichnete Aschenkreuz macht uns auf die Endlichkeit unserer Lebenszeit und unserer Pläne aufmerksam. Es mahnt uns zur Selbstprüfung, zur Umkehr, zur kritischen Bilanz: Wo stehe *ich* als Christ oder als Christin? Wo stehen *wir* in der Gemeinschaft der Kirche in unserer Zeit? Ich möchte drei Ausblicke für eine christlich-katholische Standortbestimmung vorstellen.

Da ist zum Ersten der Blick auf unsere persönliche Beziehung zum dreieinigen Gott der Liebe: zum Vater, der uns trägt und geschaffen hat, zum Sohn, der unseren Lebensweg begleitet

und uns zur Nachfolge aufruft, zum Heiligen Geist, der uns führt und leitet, der uns tröstet und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden lehrt, der uns ermutigt zur Frage, wo wir stehen. – Wie lebendig ist meine Beziehung zu Gott? Vertraue ich mich ihm im Gebet immer wieder an? Ist er die Hoffnung in der Dunkelheit meines Lebens? Bin ich bereit, Jesus Christus in meinem Leben Raum zu geben, Frieden zu stiften und sein Antlitz in den Notleidenden zu erkennen? Bin ich bereit, vor Gott zu bereuen, wo ich zurückgeblieben bin hinter dem Bild, das er sich von mir gemacht hat? Bin ich bereit zum Verzicht, zum Teilen, wovon ich genug habe? Wie Christus sich in der Wüste vierzig Tage lang den Versuchungen des Satans und des Widergöttlichen ausgesetzt hat, so sollen wir Christen in der österlichen Bußzeit prüfen, in welche Versuchungen wir geführt worden sind

und wie wir sie mit seiner Hilfe überwinden können.

Da ist zum Zweiten der Blick darauf, wo wir katholische Christen in Bezug auf die anderen christlichen Konfessionen in der Gegenwart stehen. In diesem Jahr gedenkt die evangelische Christenheit des 500. Jahrestages der Reformation. Zum ersten Mal wird das Reformationsgedenken im ökumenischen Dialog gemeinschaftlich bedacht. Der geschichtliche Rückblick auf die blutigen Glaubenskriege im 16. und 17. Jahrhundert in der Folge der Reformation und auf die konfessionellen Streitigkeiten in den letzten Jahrhunderten macht katholische und evangelische Christen auf ihre gemeinsame Schuld aufmerksam. Er mahnt zur Buße und Neubewertung auf beiden Seiten. Wie das Zweite Vatikanische Konzil lehrt, setzt ein „geistlicher Ökumenismus“ innere persönliche

wie gemeinschaftliche Bekehrung in Treue zum Evangelium voraus (Dekret über den Ökumenismus *Unitatis Redintegratio*, Nr. 7-8). Gleichzeitig gibt uns das Reformationsgedenken auch Anlass, dankbar für die bisher erreichten Erfolge im ökumenischen Dialog zu sein. Gerade zu Beginn der Bußzeit richtet sich unser Blick voraus auf das eindringliche Gebet des Herrn beim Abendmahl mit seinen Jüngern um die Einheit des Glaubens: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind“ (Joh 17,21-22). Die Einheit der Gläubigen ist für die Welt das Erkennungszeichen, dass Jesus der von Gott gesandte Sohn ist, dem wir Christen in seiner Kirche nachfolgen. Jesus ermahnt

uns zur Einheit im Glauben. Die kritische Standortbestimmung anlässlich des Reformationsgedenkens in diesem Jahr regt uns an, an der Überwindung der Glaubensspaltung mitzuarbeiten. Erst dann können wir Christen Gottes Heilsbotschaft gemeinsam und miteinander versöhnt in der Welt verkündigen und bezeugen.

Da ist zum Dritten der Blick auf die Bedeutung der Kirche in unserer pluralistischen Gesellschaft. Welche Rolle spielt unser Glaube im öffentlichen Diskurs der Gesellschaft? Ist das Engagement der Kirche für das Gemeinwohl als christliches Zeugnis erkennbar und glaubwürdig? Haben wir den Mut, unseren Glauben in der säkularen Gesellschaft offen zu bezeugen? Zu beachten ist dabei, dass der christliche Glaube grundsätzlich einen öffentlichen Anspruch hat und nicht im privat-persönlichen Bereich verharrt. Vom

Beispiel Jesu ausgehend, haben sich schon in der frühen Kirche Christen zu politisch-sozialen Fragen geäußert und sich karitativ zum Wohl der Nächsten in ihrem Gemeinwesen eingesetzt. Auch wenn Glaube und Politik getrennt sind, hat das Christentum eine öffentliche und politische Sendung. Gottes Heilswillen bezieht sich nicht nur auf Christen, sondern auf alle Menschen – ob sie seine Botschaft annehmen oder nicht. Jesus sagt seinen Jüngern in der Bergpredigt zu, dass sie das „Salz der Erde“ sind. Allerdings warnt er sie auch: Wenn das Salz zu nichts mehr taugt, werde es von den Menschen weggeworfen und zertreten (vgl. Mt 5,13). In der Nachfolge Jesu sollen wir Christen das Leben in unserer Gesellschaft „schmackhaft“ und menschlich machen, uns einsetzen für das Gute und die Nöte unserer Zeit. So engagieren sich zahlreiche Christen in beeindruckender Weise für

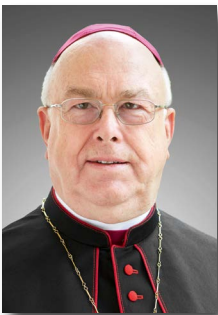
das Wohl von Flüchtlingen und Armen in unserer Gesellschaft. Das Zweite Vatikanische Konzil ruft uns in der Konstitution *Lumen Gentium* dazu auf, „wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt“ beizutragen. Durch das Zeugnis unseres Lebens sollen wir Christus anderen Menschen kundmachen (Nr. 31). Diese Besinnung ist wichtig, wenn wir auf zwei zentrale politische Ereignisse in diesem Jahr vorausschauen: Am 14. Mai 2017 findet die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen statt, am 24. September 2017 die Bundestagswahl. Im Zusammenhang der politischen Herausforderungen der letzten Jahre – Europa-Krise, Migration und Terrorismus – hat sich das politische Klima in unserer Gesellschaft spürbar verschärft: Die konstruktive und sachliche politische Auseinandersetzung droht immer mehr von Polemik, vordergründigen Polarisierungen und wechsel-

seitigen Verdächtigungen überlagert zu werden. Hier ist es unsere Aufgabe als Kirche, mäßigend und verbindend im politischen und zivilgesellschaftlichen Diskurs unserer Zeit zu wirken. Dies bedeutet für uns Christen freilich auch, uns in das politische Gemeinwesen als Staatsbürger einzubringen. Hier gilt es, in kluger Abwägung von unserem aktiven Wahlrecht Gebrauch zu machen. Unser Glaube fördert ein Ethos der Gemeinschaft, der Mitmenschlichkeit und Solidarität gerade mit den Menschen am Rande der Gesellschaft. So betont Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* mit Nachdruck: „Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle

Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen“ (Nr. 20).

Liebe Schwestern und Brüder!
Ich ermutige Sie, die vierzig Tage der österlichen Bußzeit zu nutzen und sich Zeit zu nehmen für eine ehrliche Besinnung auf Ihren Glauben. Bei alledem, was wir dabei geistlich erfahren, dürfen wir vertrauen: Wenn wir mit Christus im Gebet und in der Gemeinschaft seiner Kirche verbunden bleiben, wird unser Leben wachsen und Frucht bringen. Frucht bringen

für uns in Phasen des Glücks, in denen wir ihm danken dürfen, aber auch in Phasen des Leids und der Trauer, in denen wir Trost und Hoffnung finden. Frucht bringen auch für andere Menschen, deren Leben wir im Dienst und als Zeuge seiner Botschaft bereichern und stärken. Frucht bringen zuletzt auch für unsere Gesellschaft, die wir als „Salz der Erde“ in Werken der Liebe und in Mitverantwortung für das Gemeinwohl menschlicher und christusförmiger machen können.



Verbunden mit Ihnen in der Zuversicht
des Glaubens an den dreieinigen Gott
segnet Sie und Ihre Familien

Ihr Erzbischof

† Hans-Josef Becker



Erzbistum Paderborn
Presse- und Informationsstelle
Domplatz 3 · 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/125-0 · Fax: 0 52 51/125-14 70
E-Mail: info@erzbistum-paderborn.de
Homepage: www.erzbistum-paderborn.de